

Interview von Mag. Hermann Knapp/NÖN Amstetten mit Bgm. DI Johannes Pressl nach dem Ende der Quarantäne

28.3.2020

Herr Bürgermeister: Sie sind aus der Quarantäne entlassen. Wie fühlt sich das für Sie an?

Ich habe seit mehreren Jahren ein Heimbüro und war deshalb auch während der Quarantänezeit voll in Arbeit und so wie immer, das meiste von zu Hause aus erledigt.

Hatten Sie jemals Sorge, wirklich infiziert zu sein?

Einmal kurz, als ich leichte Halsschmerzen und Husten hatte, aber das war schnell vorbei.

Sie sind es gewohnt, sehr viel unterwegs zu sein, wie sind sie mit der Beschränkung auf die eigenen vier Wände umgegangen.

Gab es auch für Sie eine Art Entschleunigung? Online waren sie ja sehr aktiv.

In der ersten Zeit der Coronakrise waren durch die vielen Absagen keine Auswärtstermine nötig. Und die Arbeit war halt online und telefonisch und wegen der Krisenzeit eigentlich noch mehr als sonst. Entschleunigung war da nicht möglich!

Die allgemeinen Ausgangsbeschränkungen gelten ja nach wie vor auch für Sie: Inwiefern erleichtert aber zumindest die Aufhebung der Quarantäne ihre Arbeit für die Gemeinde?

Es ist natürlich jetzt leichter, um auch wieder zu den Mitarbeitern aufs Gemeindeamt zu fahren oder auch zu einigen Baustellen, die wieder begonnen haben. Und es ist natürlich auch das eine oder andere persönliche Gespräch notwendig, das nicht online geführt werden kann.

Werden Sie nun zumindest einen Spaziergang durch den Ort machen – oder eine Runde mit dem Auto durch die Gemeinde?

Ich kann mich auf meine Ortsvorsteher und Gemeinderäte verlassen, mit denen ich laufend im intensiven Kontakt bin. Da weiss ich, auch ohne dass ich extra eine Runde drehe, dass alles in Ordnung ist. Spazieren war ich aber schon in meiner unmittelbaren Umgebung.

Sie gehen sehr offen mit Informationen über das Coronavirus um. Warum eigentlich? Es machen ja nicht alle Bürgermeister so.

Ich bin grundsätzlich davon überzeugt, dass eine unmittelbare und direkte Information den Umgang der Bürger mit der Krise erleichtert. Und Information nimmt auch Angst. Diese Erfahrungen habe ich bei den großen Hochwässern in Ardagger gemacht. Dazu kommt noch, dass bei Ausgangseinschränkungen, wie wir sie jetzt haben und bei dieser völligen Einschränkung des öffentlichen Lebens eine starke Kommunikation durch den Bürgermeister auch eine „verbindende“ Wirkung mit der Möglichkeit der breiten Anteilnahme der Bevölkerung an den restlich vorhandenen Ortsthemen hat.

Möchten Sie abschließend sonst noch etwas mitteilen?

Ich glaube, diese ersten beiden Wochen der Coronakrise waren zwar angsterfüllt und voller Unsicherheit, deshalb haben wir uns alle auch massiv eingeschränkt. Aber sie waren erst der Anfang. Wir müssen spätestens jetzt in vielen Bereichen beginnen, einen normalen Umgang mit dem VIRUS zu entwickeln. Ich sag immer: ABSTAND halten und HYGIENEMAßnahmen einhalten, auch vieles einschränken aber trotzdem normal und praktisch weiterleben. Und im Bereich Schule, Kindergarten und Veranstaltungen bzw. Freizeit müssen wir uns noch auf längere Schließzeiten einstellen und das wird auch großes DURCHHALTEVERMÖGEN von uns allen einfordern. Darum bitte ich auch alle um AUSDAUER – besonders für unser aller Gesundheit!